
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 403

Bernhard Schlink, DER VORLESER

von Magret Möckel

PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

In Ergänzung zu den Aufgaben im Buch (Kapitel 6) finden Sie hier zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen. Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 5 **

1. Analysieren Sie den vorgelegten Auszug aus dem Roman *Das Eigentliche* von Iris Hanika im Hinblick auf die Kritik am Film *Der Vorleser*.
2. Überprüfen Sie, inwieweit die geäußerte Kritik für den Roman *Der Vorleser* zutrifft.

Text (aus: Iris Hanika, *Das Eigentliche*. Roman © Literaturverlag Droschl Graz – Wien, 2010, S. 162 f.):

Der Protagonist des Romans, Hans Frambach, arbeitet in einem Institut für ‚Vergangenheitsbewirtschaftung‘ in Berlin. Auf einem Spaziergang registriert er das gegenwärtige Kinoangebot.

- 1 In den Kinos des Hochhausdorfes, das das bildet, was insgesamt als „Potsdamer Platz“ bezeichnet wird, lief die aktuelle Hollywoodproduktion. Die meisten Filme beschäftigten sich mit ungläubwürdigen Aspekten des Lebens und Liebens US-amerikanischer Plastikmenschen. Alle anderen hatten auf die eine oder andere Weise mit der Vergangenheit, die er täglich bewirtschaftete, zu tun. Man hatte die Wahl zwischen dem Attentat auf Hitler am 20. Juni 1944, einer Liebesgeschichte zwischen einer analphabetischen KZ-Aufseherin und einem sexuell erwachenden Jungen nach dem Krieg¹, einer Darstellung des jüdischen Partisanenkrieges in Weißrußland sowie einem grotesken Moralschinken über den Sohn eines Auschwitz-Kommandanten, der sich mit einem im Lager eingesperrten gleichaltrigen Jungen befreundet und am Ende zusammen mit diesem in der Gaskammer ermordet wird². Zwei Filme hatte die wirklich stattgefundene Geschichte zum Inhalt, die anderen zwei waren in dieser Geschichte und um sie herum, widebun, angesiedelte Fiktionen. Ohne Scheu wurde hier professionell ausgeleuchtet und bebildert, wovor die Vorstellungskraft einst schamvoll versagte. Doch nun brauchen wir eh keine Vorstellungskraft mehr, sondern werden anstandslos direkt in die Gaskammer geführt. Herzlich willkommen im Gruselkabinett! Unsere Vergangenheit ist fürs Massenpublikum kompatibel geworden. Sie ist bestens abgegangen und alle Nuancen sind von ihr abgeschliffen. Auch muß keine Rücksicht mehr genommen werden auf solche, die sie selbst erlebt, die es mit eigenen Augen gesehen haben, die entkommen sind, um zu berichten [...], denn solche gibt es ja kaum noch, so daß man diese unsere Geschichte nunmehr ohne Verluste in die große Geschichtenerzählmaschine einfüttern kann. Es war diese unsere Zeit zwar nie unsere allein, sondern betraf die ganze Zeit schon die ganze Welt, aber wir waren eindeutig als Ursprung dieser Geschichte identifiziert und beugten uns dem Unbezweifelbaren ohne Widerspruch. Nun ist diese Geschichte quasi offiziell eine der ganzen Welt. Bloß geht es jetzt nicht mehr um das Eigentliche, denn sonst könnte es nicht gezeigt werden, sondern nur noch um den ewigen Konflikt, wenn man das so nennen will, zwischen Gut und Böse. Oh, herrlicher Stoff für Hollywood!

Zu 1.

Diese Aufgabe erfordert eine Textanalyse, die Inhalt, Struktur und sprachliche Gestaltung des Textausschnittes einbezieht. Die Kenntnis des Filmes wird nicht vorausgesetzt.

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Der Textausschnitt strukturiert sich durch zwei Teile, von denen sich der erste mit Kinofilmen, der zweite mit generellen Gedanken zum Umgang mit der deutschen Vergangenheit beschäftigt.

Der Protagonist betrachtet das aktuelle Kinoprogramm und unterscheidet dabei zwischen Hollywood-Filmen und denen mit geschichtlichem Hintergrund. Während er die ersten generell als realitätsfern (Z. 2) ablehnt, unterscheidet er bei den letzteren zwei Kategorien. Er nennt zum einen auf wirklicher Geschichte basierende Filme und zum anderen Fiktionen, die auf dem Hintergrund der Geschichte (2. Weltkrieg,

TEXTANALYSE

1 *Der Vorleser*

2 *Der Junge im gestreiften Pyjama*, nach dem Roman von Johan Boyne, USA 2005

Judenverfolgung und -vernichtung) angesiedelt sind. Zu diesen gehört auch die Verfilmung von *Der Vorleser*. Insbesondere die Fiktionen werden heftig kritisiert. *Der Vorleser* wird auf die unwahrscheinliche und von der Konstellation der Partner her fast absurde Liebesgeschichte (Z. 5f.) reduziert. Kritik wird daran geübt, dass die Professionalität der Filmemacher genutzt wird, um „ohne Scheu“ (Z. 11), scham- und skrupellos in Bilder umzusetzen, was nicht vorstellbar ist. Der leichtfertige Umgang mit der Geschichte („und um sie herum, widebum“, Z. 10), das Spielen mit Horror und Entsetzlichem (Z. 13f.) und die Aufbereitung der Geschichte zur Vermarktung für ein „Massenpublikum“ (Z. 14) sowie die Rücksichtslosigkeit gegenüber Opfern, Zeit- und Augenzeugen sind weitere Kritikpunkte.

Die Anpassung an den Publikumsgeschmack und die Präferenz des Unterhaltungswertes der Filme wird durch die Metaphorik aus dem Nahrungsbereich verdeutlicht („bestens abgehängt“, Z. 14; „einfüttern“, Z. 18). Die deutsche Vergangenheit werde nur noch als Stoff, als Grundlage für Geschichten, genutzt und dabei der Weltgeschichte einverleibt. Dabei werde alles Wesentliche eliminiert und auf schlichte Kontraste von „Gut und Böse“ (Z. 22) reduziert.

Der Erzähler tritt in diesem Abschnitt nicht durch Handlung, sondern nur kritisch bewertend in Erscheinung. Sprachlich kennzeichnet sich der Text durch folgende Merkmale:

- gesprochene Sprache („eh“, Z. 12; „Oh“, Z. 22) mit abwertender Haltung
- Aufnahmen von Reimen und Volksliedhaftem („widebum“, Z. 10) und Anklängen an Jahrmarktssituationen (Z. 14f.) zur Verdeutlichung des Unterhaltungswertes
- Kontrastierung der Vergangenheit mit der Gegenwart („einst“, „nun“, Z. 11f.) zur Kennzeichnung des veränderten Umgangs mit der Vergangenheit
- Passivkonstruktionen und im Präsens verfasste Aussagesätze, um Tatbestände und fehlende Verantwortung für bestimmte Erscheinungen zu verdeutlichen (z. B. Z. 14; Z. 19)
- Metaphorik, Neologismen („Geschichtenerzählmaschine“, Z. 18) dienen der Veranschaulichung der Vermarktung, der Reduktion auf Unkritisches und Einfaches
- Ausrufe/Exclamatio (Z. 14; „Oh, herrlicher Stoff für Hollywood!“, Z. 22f.) heben ironisch die Begeisterung der Vermarktungsindustrie für den neu entdeckten Stoff hervor.

Zu 2.

LÖSUNGSHINWEIS

Während der Romanauszug sich mit der Filmfassung beschäftigt, soll im zweiten Teil der Arbeit auf den Roman eingegangen und die aufgeworfene Kritik an diesem überprüft werden. Dies muss erörternd und abwägend auf der Grundlage der Analyse (Aufgabe 1) und der Kenntnis des Romans (s. Bange-Interpretationshilfen) geschehen.

Im Folgenden wird kurz skizziert, welche Aspekte aufgegriffen werden können und welchen Standpunkt man einnehmen könnte. Persönliche Einstellungen zum Roman und zu den Aspekten können zu unterschiedlichen Bewertungen führen. Auch die Angabe von Beispielen aus dem Roman, die der Konkretisierung von Aussagen dienen sollen, erfolgt nach persönlicher Auswahl.

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Die im Zusammenhang mit der Filmfassung von *Der Vorleser* geäußerte Kritik enthält verschiedene Gesichtspunkte:

1. Die Kennzeichnung des Films im Ausschnitt erfolgt durch die Aufnahme von wenigen spektakulären Aspekten: Liebesgeschichte, Analphabetismus, KZ-Aufseherin.
Der Roman nimmt mehr Aspekte in den Blick: Umgang der verschiedenen Generationen mit NS-Zeit; juristische und ethische Schuld, Bedingungen für schuldhaftige Verstrickungen, Formen der Verarbeitung, des Umgehens mit Schuld etc. Zwar ist die Tatsache, dass der Roman sehr schnell zum Bestseller avancierte, ebenfalls u. a. auf diese Konstellation zurückzuführen, allerdings erschöpft er sich damit nicht. Der Roman erweist sich als literarisches Produkt, das sprachlich und inhaltlich seinen Stellenwert hat. (Die Bange-Erläuterungen bieten hier ausführliche Informationen.)
2. Fehlende Nuancen, die Reduktion auf Gut und Böse sind Erscheinungen der Anpassung an ein Massenpublikum und fördern lediglich die Vermarktbarkeit.
Der Roman nimmt verschiedene Perspektiven in den Blick und vermeidet bewusst eindeutige Schuldzuweisungen und Verurteilungen. So ist es beispielsweise nicht einfach möglich, Hanna eindeutig als „böse“ festzulegen, aber sie kann auch nicht nur als Opfer von Umständen angesehen werden. Der Roman setzt eher den Schwerpunkt auf die Unmöglichkeit, im Nachhinein Verhaltensweisen und Entscheidungen zu verstehen, nachzuvollziehen und zu beurteilen. (In diesem Zusammenhang sind die Charakterisierungen und die Ausführungen zu dem Themenkomplex Schuld in den Erläuterungen von großer Hilfe.)

3. Fiktionalität. Ungenauer Umgang mit historischen Fakten.
Dieser Vorwurf trifft dann mehr oder weniger auf alle literarischen Verarbeitungen der Geschichte zu. (vgl. hierzu das Kapitel zu literarischen Verarbeitungen des Holocaust in den Erläuterungen)
4. Schamlose Darstellung des Grauens, das sich der Vorstellungskraft entzieht.
Der Erzähler im Roman vertraut weitgehend darauf, dass den Lesern Bilder und Dokumente vertraut sind, sie werden nicht explizit einbezogen. Lediglich die spannungsgeladene Schilderung der Zeugen im Prozess könnte hier kritisch bewertet werden. Da der größte Teil des Romans aber auf reißerische Bilder und grauenhafte Darstellungen verzichtet, kann dieser Vorwurf nicht gelten.
5. Rücksichtslosigkeit gegenüber Opfern und Zeitzeugen.
Es wird schwer fallen, bewusst rücksichtsloses Umgehen mit Zeitzeugen im Roman festzustellen. Andererseits nimmt der Roman auch wieder eine Grundhaltung ein, die durch eine immer stärkere Entfernung von einer schuldhaften Verstrickung gekennzeichnet ist und die Opfer nicht zentral in den Blick rückt.
6. Vermarktung für ein Massenpublikum, NS-Zeit als Erzählstoff der Welt.
Der Vorleser kann als durchaus für den Weltmarkt konzipiert angesehen werden. Kritisch anmerken kann man, dass die Erzählweise und -konstellation ein Massenpublikum anspricht. Die Auseinandersetzung mit postmoderner Literatur macht allerdings deutlich, dass die Unterscheidung von Unterhaltungsliteratur und sogenannter ernster Literatur nicht mehr ohne weiteres möglich und auch nicht wünschenswert ist.

Aufgabe 6 *

1. Geben Sie den Inhalt des Auszugs aus der Erzählung *Das Mädchen mit der Eidechse* von B. Schlink wieder.
2. Vergleichen sie den Auszug mit dem Roman *Der Vorleser* unter dem Aspekt des Umgangs mit der NS-Zeit.

Text (Auszug aus: Bernhard Schlink. *Liebesfluchten*. © 2000 Diogenes Verlag AG Zürich, S. 44 f.):

- 1 „Warum hat Vater seine Stelle als Richter verloren?“ Er sah zu ihr hinüber. Sie hatte das Kinn vorgeschoben und die Lippen aufgeworfen, und er sah, daß sie seine Frage ablehnte. „Ist es besser, wenn ich seine damaligen Vorgesetzten und Kollegen frage? Ich finde gewiß einen, der versteht, daß ich als zukünftiger Jurist wissen will, was war.“
- 5 „Er war eben Kriegsrichter. Er mußte streng sein. Er mußte hart sein. Meinst du, so macht man sich Freunde?“ „Nein, aber so hat man sich noch nicht für eine Tätigkeit als Richter nach dem Krieg qualifiziert.“ „Ihm wurde etwas vorgeworfen, das zwar nicht stimmte, das aber so schlecht klang, daß er sich dem nicht aussetzen wollte. Und dich nicht und mich nicht.“
Er sah sie an.
- 10 „Er soll einen Offizier zum Tod verurteilt haben, der Juden dem Zugriff der Polizei entzogen hat. Wenn du meinst, du müsstest alles wissen – einen Offizier, mit dem er befreundet gewesen sein und den er selbst angezeigt haben soll.“
„Wer immer den Vorwurf erhoben hat, wird Zeugen oder Akten oder Berichte gefunden haben. Kam die Sache groß in die Presse?“
- 15 „In die überregionale, nicht in die hiesige. Hier hat man dafür gesorgt, daß die Angelegenheit rasch aus den Schlagzeilen verschwand.“
Er konnte die überregionalen Zeitungen von damals durchsehen und den Journalisten aufspüren, der die Vorwürfe erhoben hatte, und sein Material einsehen. Vielleicht konnte er auch feststellen, wo sein Vater in Straßburg gewohnt und wer damals noch in dem Haus gewohnt hatte. Gab es Listen mit den Juden, die von Straßburg in die Vernichtungslager transportiert wurden? Gab es Verwandte von René Dalmann, mit denen sich zu reden lohnte?
- 20 „Was hat Vater zu den Vorwürfen gesagt?“ Aber kaum hatte er gefragt, wollte er es auch schon nicht mehr wissen.
„Daß er und der Offizier und noch ein weiterer Offizier vielen Juden geholfen hätten und daß der, den er zum Tod verurteilt hat, geopfert werden mußte, damit sie nicht alle und vor allem die gefährdeten Juden daran glauben mußten. Und daß es überhaupt ein dummer Zufall war, daß er die Verhandlung führen und das Urteil fällen mußte.“
- 25 Er lachte. „Vater hat alles richtig gemacht? Die anderen haben es nur falsch verstanden?“

Zu 1.

Die Aufgabe fordert die Wiedergabe der wesentlichen Inhalte und Kernaussagen in eigenen Worten. Sie ist keine Analyse oder Interpretation, damit entfällt eine Untersuchung der sprachlichen Form und Gestaltungsmittel. Dennoch muss auf Textbezug (Referenzen durch Zeilenangaben) geachtet werden.

INHALTSANGABE

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Der Auszug enthält ein Gespräch des Protagonisten mit seiner Mutter, das die Tätigkeit des Vaters in der NS-Zeit betrifft. Es geht um die Gründe, warum dieser nach dem Krieg seinen Richterberuf aufgeben musste. Ausgangspunkt für die Nachforschungen ist das Interesse des Sohnes, ebenfalls Jurist, der über seinen Vater und mögliche schuldhaftige Verstrickungen in der NS-Zeit informiert werden möchte. Es besteht der Verdacht, dass der Vater in der NS-Zeit einen Offizier, der Juden geholfen hat, zum Tode verurteilt hat. Dieser Offizier soll zudem ein Freund des Vaters gewesen sein. Die Tatsache, dass er sein Amt als Richter nach dem Krieg verloren hat, spricht dafür, dass er regimekonform gehandelt und die Nationalsozialisten unterstützt hat. Die Mutter spricht entschuldigend und entlastend über den Vater. Sie stellt dessen Verhalten und mögliche Schuld so dar, als seien sie erstens durch die zeitlichen Wirrnisse bedingt („Kriegsrichter“, Z. 5), zweitens ohnehin eher Gerücht als wahr (Z. 7; „soll“, Z. 10). Weiterhin stellt sie heraus, dass die Entscheidungen zugunsten anderer Menschen (Z. 8, Z. 24f.) gefällt worden seien. Für sie war es ein Abwägen von Möglichkeiten der Schadensbegrenzung (Z. 8, Z. 25f.). Als viertes Argument führt sie den Zufall an, der den Vater überhaupt in eine solche Situation gebracht habe (Z. 26).

Der Sohn hingegen zweifelt an der Unschuld des Vaters (Z. 28). Er setzt die Mutter unter Druck (Z. 2–4) und sucht nach Beweismaterial (Z. 13f., Z. 17–21). Gleichzeitig möchte er nicht aktiv werden („konnte“, Z. 17; „vielleicht konnte er auch feststellen“, Z. 18) und die Schuld des Vaters wirklich zur Kenntnis nehmen müssen (Z. 22f.).

Zu 2.

Der Textvergleich wird hier am Beispiel dreier Aspekte vorgeführt. Nur bei guter Kenntnis des Romans ist eine sinnvolle Ausgestaltung des Vergleichs möglich. Hier hilft das Studium der Erläuterungen, um relevante Schwerpunkte zu setzen und diese auszugestalten. Im Folgenden werden mögliche Ansatzpunkte skizziert.

TEXTVERGLEICH

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Ein Vergleich dieses Textausschnittes mit dem Roman setzt an verschiedenen Punkten an.

Zentraler Aspekt ist die schuldhaftige Verstrickung in NS-Gräueltaten. Im Textausschnitt ist es die richterliche Entscheidung gegen einen Mann, der Juden geholfen hat, also für die Nazis ein Staatsfeind war. Mit dessen Verurteilung zum Tod wurde das Nazi-Regime gestärkt. Im *Vorleser* wird Hanna wegen ihres Amtes als KZ-Aufseherin, vor allem aber wegen des Todes vieler KZ-Häftlinge angeklagt und verurteilt. Auch ihre persönliche Haltung gegenüber der NS-Ideologie wird nicht erkennbar. Dennoch sind beide, Hanna und der Vater, aktive Unterstützer des Regimes und persönlich für den Tod von Menschen verantwortlich.

Wie auch im *Vorleser* ist eine persönliche Betroffenheit und Beziehung zum potentiellen Täter durch die Erzählinstanz gegeben. In diesem Auszug recherchiert der Sohn über seinen Vater, im Roman hat der Erzähler eine Liebesbeziehung zu Hanna. Das Verhältnis selbst ist ohne Bezug zur Schuld des Vaters, bzw. der Geliebten, dennoch muss eine Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle und der Schuldfähigkeit des anderen erfolgen. Der Versuch, Hannas Motive und das Ausmaß ihrer Schuld zu erkennen und zu verstehen, ist im Roman von großer Bedeutung. Michael spricht sogar von einer persönlichen Schuld, weil er eine Verbrecherin geliebt habe. Die Auseinandersetzung mit der Schuld des anderen führt im Ausschnitt dazu, dass der Erzähler keine weiteren Erkenntnisse gewinnen möchte, aber seine Beziehung sowohl zum Vater als auch zur entschuldigenden Mutter neu definieren muss. Auch im Roman kann Michael die Sache nicht loslassen. Als ehemaliger Geliebter und als Zuschauer und Beobachter der Gerichtsverhandlung wird er zum Teilnehmer, der seine Rolle noch finden muss. Im dritten Teil des Romans wird deutlich, wie sehr das gesamte Leben Michaels durch die Beziehung zu Hanna geprägt wurde und in welcher Hinsicht Michael durch seine Distanz und Ablehnung Hannas selbst wiederum schuldig wird.

Als dritter Vergleichsaspekt kann die Darstellung unterschiedlicher Reaktionen auf Schuld im NS-Staat aufgeführt werden. Der Ausschnitt zeigt die Mutter als diejenige, die verstehen und entschuldigen möchte. Er zeigt den Sohn, der nachforscht und Klarheit haben, sich aber letztlich nicht zu sehr hineinziehen lassen möchte. Weiterhin werden mit der anonymen Gruppe der ortsansässigen Journalisten die Menschen aufgeführt, die möglichst schnell vertuschen und vergessen wollen, was an Schuld zu finden war. Der Vater gibt nach Auskunft der Mutter Erklärungen, die seine Zwangslage und seine Schuldlosigkeit darlegen sollen. Der Roman zeigt ebenfalls eine Vielzahl an Einstellungen und Reaktionen auf die NS-Zeit und die damit verbundene Schuld einzelner und ganzer Gruppen (vgl. dazu die Ausführungen in den Bange Erläuterungen). Im Gegensatz zum Vater stellt sich Hanna allerdings ihrer Vergangenheit und ihrer Schuld (vgl. Erläuterungen).